

## INSCHRIFT EINES RÖMISCHEN BRONZENZIRKELS

Der beschriftete Schenkel eines römischen Bronzезirkels, vor einigen Jahren unfern Mainz beim Dorfe Budenheim gefunden, ist zuerst von Jakob Curschmann in der Schumacher-Festschrift, Mainz 1930, S. 32 und später, nachdem er in das Altertummuseum der Stadt Mainz gelangt war, von Ernst Neeb in der Mainzer Zeitschr. XXVI, 1931, S. 118 veröffentlicht worden. „Er ist mit geometrischen Mustern (Niello-Einlagen) und einer ebenfalls eingelekten Inschrift geziert. Die Inschrift lautet:

PONIS AVT PIDICO TE

(Du legst mich weg, oder ich steche dich)“.

Die Inschrift wirft nicht nur auf mehrere Inschriften gleichen Schlages, sondern auch auf einige römische Dichterstellen neues Licht.

Sie gehört zu der Gruppe 'redender Aufschriften', die durch naive Warnung, Drohung oder Verwünschung ein Eigentum vor Diebstahl oder Beschädigung sichern sollen. Noch heute bringen in kindlicher Einfalt wohl Abc-Schützen in ihrer Fibel derartige apotropäische Versuche an, wie z. B. 'Dieses Buch hab' ich lieb. Wer es stiehlt, ist ein Dieb'. Die Zirkelinschrift ist nicht in so kindlichem Tone gehalten: wie ein Gesetz, besteht sie aus Warnung und Strafandrohung, beide in knappster und gröbster Form, letztere sogar so pervers, dass schon Curschmann und Neeb von einer wörtlichen Übertragung schicklicher Weise absahen.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass der zugehörige, nicht erhaltene Zirkelschenkel ebenfalls eine Aufschrift trug und die erhaltene Inschrift dadurch ergänzt wurde. Dafür spricht die nächste Parallele, ein vierkantiger, hohler Bronzegriff aus Brunehaut im Museum Gent (CIL. XIII 10027, 231) mit der vierzeiligen punktierten Inschrift auf zwei Gegenseiten:

*pone me | pedico* und *qui tenet | me modo*.

In dieser Inschrift fasste man bisher *pedico* als Hauptwort auf und erklärte: '*Pone me! Pedico* (sc. est), *qui tenet me modo*'. Wahrscheinlich aber ist auch hier wie auf dem

Budenheimer Zirkel *pedico* nicht Haupt-, sondern Zeitwort, und ist zu lesen: '*Qui tenet me modo, pone me! Pedico*'. Es könnte danach auf dem nicht erhaltenen Teil des Budenheimer Zirkels etwa gestanden haben: [*Qui tenes, me modo*]. Die Schreibweise *pidico* statt *pedico* findet sich auch auf einer pompejanischen Wandinschrift, CIL. IV 2254. *Pedicari* ist eine Strafe, die in den *Carmina Priapea* (ed. Fr. Buecheler, Petron. Sat. S. 139 ff., carm. 28. 35. 38. 67) von Priapus, dem ithyphallischen Hüter der Gärten, den jugendlichen Gartendieben mehrfach angedroht wird.

*Ponis!* (Du legst es hin!), in barschem Tone gesprochen, vertritt — genau wie im Deutschen — die gewöhnliche Befehlsform *pone!* (Leg' es hin!). In den Wörterbüchern pflegt diese Bedeutung des Zurufes *pone* an einer der letzten Stellen unter *ponere* vermerkt zu werden, sie gehört aber an eine der ersten; denn sie steht der ursprünglichen Bedeutung des Verbums *pono* = *po* — *sino* (ich lasse liegen, stehen oder ruhen) am nächsten: nur aus dieser ursprünglichen Bedeutung ist zu verstehen, warum der Lateiner nur *pono aliquid in mensa*, nie *in mensam* sagen kann. Als allgemein üblicher Zuruf an Diebe gehört *pone* in dieser Bedeutung zu den Ausdrücken wie *redde, noli me tangere, ne attigas me*.

Die inschriftlichen Belege für diese Bedeutung sind meist so klar, dass sie nicht so leicht einem Missverständnis ausgesetzt waren wie die literarischen. Auf einer kleinen Säule in Rom (C. VI 29848) steht: *Umbricia dicit: Fur, pone me!* Auf einer stadtrömischen Tonlampe, die aus dem Ende der Republik stammt (XV 6899): *Pone, fur!* Etwa aus des Tiberius Zeit ein stadtrömisches Sigillatagefäß (XV 5930 und 5783) mit dem Sohlenstempel *Um(brici?)* und der Einritzung: *Egelo, pone me!* Wenn auf einem Bronzelöffel (C. XIII 10027, 237) steht *pone curiose!*, so heisst das nicht etwa 'leg's mit Sorgfalt hin!', sondern 'lass es liegen, du Naseweis!'

Das Vorkommen dieser Redensart auf frühen südgallischen Sigillatagefässen, die auch bei uns im Rheinland gefunden werden, ist bisher ganz übersehen oder verkannt worden. Auf ihnen steht in schönen und klaren Buchstaben anstelle des Töpfernamens eingestempelt der Zuruf *PONE · TV* in vier-eckiger Umrahmung (oben und unten Doppelrahmen). So auf der Mainzer Tasse (C. XIII 10010, 1543 i'), die noch die arretinische Tassenform des Halterner Typus 8 hat, und auf dem

Andernacher Teller (ebd. 1543 k) von der arretinischen Form des Haltern-Typus 2. Gefäßform, Schrift und Umrahmung weisen diese Gefäße in Tiberische Zeit. Die im CIL. XIII von O. Bohn gegebene Erklärung dieses Stempels als eines Töpfernamens *Ponteius* ist ebenso unhaltbar wie die der noch viel zahlreicheren und teilweise ebenso frühen Sigillatastempel SALVE · TV (ebd. 10010, 1707) als Name eines Töpfers *Salvetus* statt als Begrüßung (acclamatio) *salve tu*.

Auch der Literatur ist *pone* in dieser prägnanten Bedeutung nicht fremd, wie folgende drei Dichterstellen zeigen.

In der *Aulularia* des Plautus wird *pone* (v. 637. 638) neben *redde* (v. 634. 651. 829. 890) in gleicher Bedeutung gebraucht. Hier ist *Pone* sicher kein Eigenname (vgl. Buecheler, Rh. Mus. 35, 398). Auch *redde* (= *pone*) kommt auf Inschriften von Gebrauchsgegenständen vor: CIL. II 4963, 2. X 8055, 58. Vgl. Ovid, *Ars am.* III 447—450.

Besonders für eine Horazstelle bildet *pone* in dieser zugespitzten Bedeutung die Grundlage und den Ausgangspunkt des Verständnisses; die vier Verse *Epist.* I 16, 35—38 bilden einen in sich geschlossenen Gedankengang, aufgebaut auf dem Zuruf *pone*.

*'Pone, meum est!' inquit; pono tristisque recedo.  
idem si clamet furem, neget esse pudicum,  
contendat laqueo collum pressisse paternum,  
mordear opprobriis falsis mutemque colorem?*

Der Dichter meint: Nachdem mir jemand zugerufen hat: 'Lass mein Eigentum liegen!' und ich in der Tat seiner Aufforderung nachgekommen bin, soll ich dann etwa, wenn der Kerl mir noch nachschreit 'Du Gauner! Du Schamloser! Du Mörder!' mir ob der unverdienten Anwürfe Gewissensbisse machen oder vor Scham vergehen? In demselben Sinne gebraucht Horaz *pono* auch z. B. *Epist.* I 1, 10 und 10, 31.

*'Pone, age!'* wird endlich auch in Ovids *Metam.* VIII 433 und 438 dem 'Räuber fremder Ehre' zugerufen.

Die datierbaren Belege für den Gebrauch des Zurufes *pone* in der angegebenen Bedeutung reichen, soviel ich sehe, nur bis in die erste Kaiserzeit: auch der Budenheimer Zirkel mit der Inschrift *ponis* dürfte nicht jünger sein.

Krefeld.

August Oxé.